

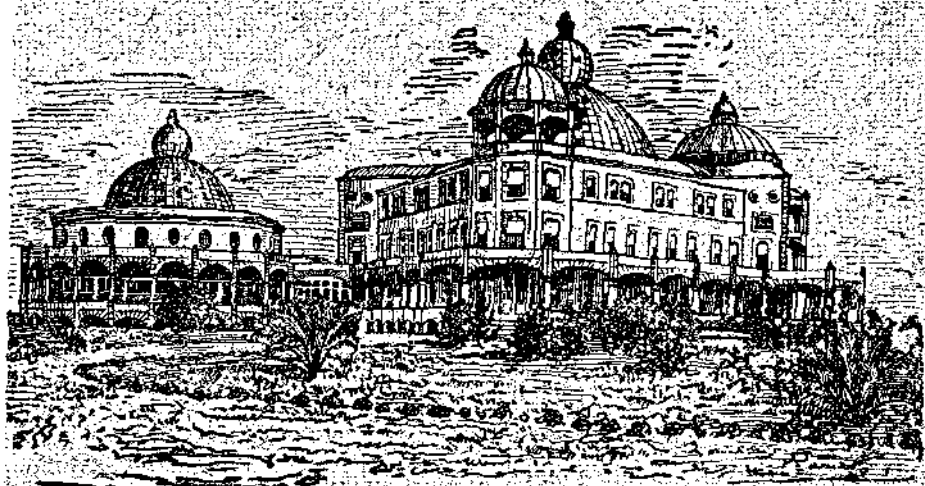
V. Jahrgang.

No. 2.

UNIVERSALE BRUDERSCHAFT



Eine Monatsschrift
gewidmet der Bruderschaft der Menschheit
und der Universalen Bruderschaftsbewegung
unter der Führerschaft von
KATHERINE TINGLEY.



RAJA YOGA-AKADEMIE & ARISCHER TEMPEL ZU POINT LOMA



Preis jährlich 12 Nummern, portofrei Mk. 5.—; Ausland Mk. 5.80 pränumerando.
Einzelne Nummer 45 Pfg.



Herausgabe und Verlag
von J. Th. Heller, Nürnberg.

Die Monatsschrift

UNIVERSALE BRUDERSCHAFT

ist der Verbreitung der Prinzipien der Bruderschaft der Menschheit im weitesten Sinne gewidmet, wie sie die

Universale Bruderschafts-Organisation

proklamiert. Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Der Hauptzweck dieser Organisation ist: Bruderschaft zu lehren, Bruderschaft als eine Naturtatsache zu beweisen und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen. Die Hilfszwecke sind: Das Studium aller und moderner Religionen, Wissenschaften und Künste, die Erforschung der Naturgesetze und der göttlichen Kräfte im Menschen. Jedes Mitglied hat das Recht, sich an irgend ein religiöses oder philosophisches System zu halten oder nicht, es wird aber die gleiche Duldung für die Anschauung Anderer von ihm verlangt, wie es dieselbe für sich erwartet.

Diese Organisation ist ein Teil jener großen und universellen Bewegung, die unter dem Namen

Universale Bruderschaft oder die Bruderschaft der Menschheit

bekannt ist und zu allen Zeiten tätig war, befohlen und errichtet für das Wohlergehen der Menschheit und aller Creaturen auf Erden.

Das Internationale Hauptquartier dieser Bewegung ist in Point Loma bei St. Diego (Californien) unter der Führerschaft von Frau Katherine Tingley.

Inhalt:

	Seite
Die Notwendigkeit der Herzensvereinigung	
Bin ich meines Bruders Hüter?	
Herzensvereinigung meint Bruderschaft	25
Die wirklichen Lehrer der Theosophie	28
Der Pfad zur Glückseligkeit (W. Q. Judge)	35
Bruderschaft und Musik	37
Die Kräfte der Holzkohle	39
Wahre und falsche Übermenschen	40
Natur-Studien	
Der Mensch mißbraucht sein Privilegium	42
Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft	
Ein Lomaland-Mysterium	43
Raja Yoga in Cuba	45
Theosophische Fragen	46



LANDSCHAFT IN NEU SÜD-WALES, AUSTRALIEN.

WAHRHEIT, LICHT UND BEFREIUNG DER ENTMUTIGTEN MENSCHHEIT!

Universale Bruderschaft

MONATSSCHRIFT

ZUR FÖRDERUNG DER UNIVERSALEN BRUDERSCHAFTS-
BEWEGUNG UNTER DER FÜHRERSCHAFT VON
KATHERINE TINGLEY.

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER, NÜRNBERG.

V. Jahrg. MAI 1906. No. 2.

Die Notwendigkeit der Herzensvereinigung

Die modernen Erfindungen machten es möglich, daß heute die Menschen in der ganzen Welt in enngeschlossene und sich rasch vollziehende Verbindungen gekommen sind. Elektrizität und Dampf ermöglichen es, daß Entfernungen kein Hindernis mehr für die Begegnung und Aussprache der Menschen untereinander bilden. Aber wir wissen es wohl, diese modernen Erfindungen sorgen weit mehr lediglich für die materiellen Notwendigkeiten der Menschheit, als für deren moralische und spirituelle Wohlfahrt.

Unter diesem Gesichtspunkte kommen wir zu dem Resultat, daß die Union der Herzen nicht gleichen Schritt hielt mit der Vereinigung der gegenseitigen materiellen und intellektuellen Interessen. Die Völker sind wohl befähigt, in Industrie und Handel und auf intellektuellen Gebieten gegenseitig mit einander zu arbeiten. Kann man dies aber auch auf dem Gebiete des Herzenslebens, des Bruderschaftsgefühles sagen?

Wenn wir die frühere Zeit ins Auge fassen, die Zeit, ehe Dampf und Elektrizität die heutige engere Verknüpfung ermöglichen, als die Menschen noch in kleinen Völkerschaften und Gemeinden zusammenlebten und wirkten, so finden wir, daß die Interessengemeinschaften viel gleichmäßiger unter den einzelnen Klassen verteilt waren. Unternehmer und Arbeiter standen Seite an Seite; jeder in der Gemeinde kannte den anderen. Irgend welche Interessen an Völkern in größeren Entfernungen kannte man nicht, da man von deren Existenz gar nichts wußte.

Unsere unge- heueren Ver- antwortungen

Wie ungeheuer sind dagegen unsere Verantwortlichkeiten durch den Fortschritt der modernen Erfindungen gewachsen! Wie aber stellen wir uns hiezu? Wir versuchen alle

die Vorteile, welche nur irgendwie zu erlangen sind, auszunutzen, den stark anwachsenden Verantwortlichkeiten dagegen, welche dies mit sich bringt, aus dem Wege zu gehen. Hievon nur ein Beispiel. Die bedeutende Entwicklung der Handelsgesellschaften gibt Gelegenheit, daß Jemand indirekt aus dem Arbeitsfelde der Menschen über die ganze Erde hin Nutzen ziehen kann. Diese Leute tragen auf diese Weise zusammen zu seinen Annehmlichkeiten und zu seiner Wohlfahrt bei. Sind sie aber nicht auch seine Nachbarn und welche Behandlung erfahren sie? In Wirklichkeit kennt er sie nicht einmal, macht auch gar keinen Versuch dazu; sein Verantwortlichkeitsgefühl ist durch die Beziehungen, welche ihn durch Handelsunternehmungen vielleicht mit Indiern, Chinesen oder den Eingeborenen einer Südsceinsel in Verbindung brachten, nicht in gleichem Verhältnis größer geworden.

Wenn nun das Gesetz wahr ist, daß die Verantwortlichkeit mit der Ausdehnung der Mittel wächst und daß die Herzensverbindungen mit den Verknüpfungen von Interessen von wenigerem Werte gleichen Schritt halten sollten, dann muß die Vernachlässigung dieses Gesetzes für die Gesellschaft von Übel sein. Ist nicht dies gerade heutzutage tatsächlich der Fall? Es ist unmöglich geworden, die Leute für die Handlungen ihrem Nachbar gegenüber zu interessieren, um ihnen die Verpflichtungen in Erinnerung zu bringen, welche sie ihm schuldig sind.

Wir dürfen uns nicht mit der Frage **Bin ich meines Bruders Hüter?** zu verteidigen suchen: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Wir wissen, er ist unser Bruder, wir wissen, daß seine Existenz für die unsrige notwendig ist.

Die bedeutenden kommerziellen und industriellen Unternehmungen brachten es mit sich, daß der Unternehmer nicht mehr wie in früheren Zeiten ein mitten unter seinen Untergebenen lebender Mann ist; aus dem einzelnen Unternehmer ist vielfach eine Gesellschaft geworden, was in vielen Fällen so viel bedeutet als eine nicht erreichbare Persönlichkeit.

Das Leben verhältnismäßiger Isolierung und Zurückgezogenheit ist tatsächlich nicht mehr möglich, es sei denn, wir würden auf alle die Hilfsquellen der Erfindungen verzichten. Die Masse muß ihr Verantwortlichkeitsgefühl dem Maßstabe ihrer Fähigkeiten und Gelegenheit anpassen und die Pflichten den Vorrechten gleichstellen.

In den Zeiten des Fortschrittes industriellen Zusammenwirkens kann niemand mehr das Leben eines selbstischen Einsiedlers

führen. Niemand kann sich der Früchte der Arbeit anderer Leute erfreuen, ohne ein teilnehmendes Interesse an diesen Personen zu bezeigen, es sei denn, er sei ein Tyrann, der nur Gewalt anwendet.

Das Ziel der Universalen Bruderschaft

Herzensvereinigung muß es daher sein, die Menschen in ein
meint Bruderschaft geschlosseneres Band zu vereinigen, als es
 das des Handels und der Industrie ist: in
 die Vereinigung der Herzen. Ein brüderliches Gefühl muß herrschen zwischen Unternehmer und Untergebenen und zwischen allen getrennten Klassen, welche unnötigerweise und künstlich geschaffen wurden.

In kleinem Maßstabe ist der Versuch hiezu durch besondere Vereinigungen schon öfter gemacht worden, aber es ist notwendig, dies auf der erweiterten Basis der modernen Welt zu erreichen. Und um dies zu Stande zu bringen, muß ein völliger Wechsel in der Lebensanschauung, besonders was die Erziehung der Jugend betrifft, stattfinden.

Das der Jugend heute mehr oder weniger stark, mehr oder weniger laut vorgehaltene Ideal ist besseren Zuständen nicht förderlich. Es ist das Ideal des raschen Geldmachens und des Benützens desselben für persönliche Interessen, für eigenes Behagen, kurz das Benützen der Welt und der Leute als ein Plünderungsfeld.

Es wäre uns gegenwärtig eine Wissenschaft, welche den Leuten zeigt, wie sie ihre Interessen in Übereinstimmung bringen können, weit nötiger, als eine Wissenschaft, welche gewerbliche und materielle Vorteile fördert. Unser Wunsch ist es, in die Lage zu kommen, den jungen Leuten die alten Ideale der Pflicht, Verantwortlichkeit, Achtung und Lauterkeit vorzuhalten, wir möchten zeigen, daß Erfolg und Glückseligkeit nur vom Charakter abhängen. S.

Wenn wir, sei es auch nur für ganz kurze Zeit, unseren eigenen Seelen gegenüberstehen würden, dann könnten wir begreifen, daß die Sünde und die Schande der Welt unsere eigene Sünde und Schande ist und daß wir für die Wiederherstellung geordneter Zustände eine große Verantwortlichkeit haben.

* * *

Wo immer das Herz regiert, da ist spirituelles Leben, denn das Herz ist der Sitz der Seele. Katherine Tingley.

Die wirklichen Lehrer der Theosophie.

Wo eine Lehre herrscht, da muß auch ein Lehrer sein. Diese Tatsache findet sich bei allen großen Weltlehren bestätigt. Ob wir nun die christliche Lehre mit ihrem Begründer und Lehrer Jesus Christus, ob wir die Religionen der wirklichen Nachfolger Buddha's oder Lao Tze's betrachten, keine konnte ohne Lehrer existieren, keine konnte sich ohne Lehrer ausbreiten.

Wenn wir von Theosophie sprechen, ein Wort, das in seiner Bedeutung göttliche Weisheit meint, so ist es uns bekannt, daß eine Frau von seltener Begabung, von größtem Wissen und durchdrungen von höchster Menschenliebe, Helene Petrovna Blavatsky, gegen das letzte Viertel des verflossenen Jahrhunderts der Welt aufs Neue wieder die erhabenen Lehren der Theosophie in ihrer Reinheit und Wahrheit brachte. Kein Wort ist mehr mißbraucht worden, als das Wort »Theosophie«, mit welchem wir heute noch vielerseits die absonderlichsten Erklärungen und Vorstellungen verbunden sehen. Woher kommt dies? Ja nun, man hat vergessen, daß zu jeder Lehre auch ein Lehrer gehört; man hat in dem gewohnheitsmäßigen oberflächlichen Urteil sich einfach nach den Wörterbüchern des Materialismus gerichtet, die ihre Quellen meist wieder nur aus den unwissenden, mit Hochmutsdünkel durchdrungenen Autoritäten schöpfen. Wenn man weiß, wie H. P. Blavatsky verfolgt, verhöhnt und verspottet wurde, ein Schicksal, das sie mit allen großen Weltlehrern teilte, darf es da Wunder nehmen, daß so widersprechende Urteile und so irrigte Auffassungen von dem Wort Theosophie existieren. Denn wenn man den Lehrer verachtet, wie kann man das System erkennen, da doch der Lehrer der Vater desselben ist? Der wunderbare Aufbau der theosophischen Lehre, welche Religion und Wissenschaft in einem ist, brachte es mit sich, daß eine Fülle von neuem, d. h. längst vergessenem Wissen wieder geoffenbart wurde. Da Theosophie alle Gebiete des Menschenwesens und des ganzen Universums umfaßt, brachte sie eine für den Westen ganz neue Art von der Auffassung und Wirkung der Naturkräfte, und gerade der phänomenale Teil der Theosophie war es, der die meiste Konfusion unter den Anhängern anrichtete. Nichts ergreift das Menschengemüt in seiner niederen Äußerung eifriger als die Sensationen neuer Erscheinungen. Zuerst verlockend durch den Reiz der Neuheit, schmeicheln solche dann ganz besonders das ehrgeizige Streben, und dem Forschenden, der sich einmal in das Gebiet begibt, bieten sich eine Menge von verlockenden Aussichten,

die insbesondere deswegen gefährlich sind, weil sie gewöhnlich in selbstischer Absicht angesehen, meist zum Verderben führen. Wenn wir nun in Folgendem das Wort und die Lehre der Theosophie gebrauchen, so ist damit also immer die Theosophie gemeint, wie sie H. P. Blavatsky, die Begründerin der wirklichen, wahren theosophischen Lehre in ihren Werken lehrte.

Aber auch mit dieser wahren Theosophie ist eine eigentümliche Erscheinung zu konstatieren. Der dem Menschen inwohnende Ehrgeiz, jene gefährliche und selbstsüchtige Eigenschaft der niederen Natur des Menschen, brachte es bald zuwege, daß Viele, welche das Gebiet der Theosophie betraten, vom wahren Wege abgelenkt wurden. Den ersten Anstoß der Ablenkung bot zunächst die Untreue gegen den Lehrer. Oder ist es etwa nicht eine verabscheuungswürdige Handlung, wenn jemand seinen Lehrer nicht nur verleugnet, sondern auch verfolgt und haßt, ihn des Betruges zeihet und ihm auf alle mögliche Weise wehe tut? Leute, welche der theosophischen Bewegung ferne stehen, sehen mit Erstaunen, wenn sie der Sache näher treten, daß eine Anzahl verschiedener sog. theosophische Gesellschaften existieren, welche alle den Namen Theosophie gebrauchen. Solchen Neulingen kann nicht dringend genug geraten werden, daß sie sich zunächst einmal an die Quelle der theosophischen Lehre halten, um sich ein Urteil zu bilden, was eigentlich Theosophie ist. Und wo könnte man anders Aufschluß über eine Lehre erhalten, als von den wirklichen Lehrern derselben. Wenn man nur das Hauptbuch der Theosophischen Lehren zu Händen nimmt, den »Schlüssel zur Theosophie« von H. P. Blavatsky, ein Buch, das durch seinen Titel schon das bezeichnet, was es sein will, nämlich ein Schlüssel zum Öffnen des Tores, welches den Studierenden einen Einblick in das ganze System der Theosophie tun läßt, so wird man finden, daß das ganze Streben, welches den Jünger der Theosophie zum Studium und zur Praxis der Theosophie antreiben soll, die selbstloseste Basis haben muß, um überhaupt von Theosophie sprechen zu können. Nur allein dem Wohl der Mitmenschen und der ganzen Menschheit soll und muß jeder Schritt geweiht sein, und nur auf den Gesetzen wahrer Sympathie und wirklicher Bruderschaft muß jede Handlung begründet sein, wenn von Theosophie die Rede sein soll. Man hat dieses Wort und seine Lehre genau so verdreht, als wie das wahre Christentum und die wirklichen Lehren Jesu, des Begründers derselben. Herrschsucht, Ehrgeiz und Selbstsucht haben aus Theosophie dasselbe gemacht, was Kirchen- und Dogmentum aus Jesu Lehre. Menschen, welche noch von den

Prinzipien der niederen Natur beherrscht werden, formen eben alles nach ihrem Gutdünken, wie es ihrem selbstischen Treiben am besten paßt und machen aus der lebendigen Lehre des Lebens und der Freude eine tote Puppe, einen Götzen der Furcht und des Todes.

Wir können nun leicht begreifen, was Theosophie bedeutet und können nunmehr auch ihre wirklichen Vertreter und ihre Lehrer erkennen. Denn wenn Theosophie auf Selbstlosigkeit basiert, müssen ihre Lehrer die personifizierte Selbstlosigkeit sein, ihre Aufopferung für die Menschheit muß offen zu Tage liegen; denn die Kraft ihrer Handlungen beruht eben gerade in der hingebenden opferfreudigen, selbstlosen Tätigkeit für Andere. Wenn wir H. P. Blavatsky's Leben betrachten, so wissen wir, daß ihre Hingebung, ihre Aufopferung für Andere, ihre Selbstlosigkeit eine beispiellose war; was sie unter der Untreue von so vielen aus ihrer Umgebung litt, das wird wahrscheinlich nicht in Worten niedergeschrieben werden können. Denn auf dem höheren Gebiete, auf welchem H. P. B. wirkte, äußern sich die Kräfte viel gewaltiger und in einer dem Laien ungeahnten Weise, sodaß wir bei H. P. B. von einem Märtyrertum sprechen können, wie es wohl kaum einer der bekannten Märtyrer erlitten hat. Mit ihrem Herzblut hat H. P. B. die Saat der Theosophie gesät; ihr Wirken war ein gewaltiges, das wohl erst in kommenden Jahren als das größte Ereignis in dieser Zeitepoche festgestellt werden wird.

H. P. Blavatsky gründete am 8. September 1875 die Theosophische Gesellschaft, deren ausschließlicher Zweck es war, der Menschheit zu helfen, die Theosophie zu verbreiten, um sie zu einer mächtigen Kraft im Leben der Menschen zu machen. Unter den Personen, welche der Gründung beiwohnten, befand sich auch W. Q. Judge, ihr bester und einziger Freund, wie sie ihn nannte. Diese Heldenseele war berufen, nach H. P. Blavatsky's Tode die Stelle als Führer der Theosophischen Bewegung und der Theosophischen Gesellschaft einzunehmen. Wie edel, hochherzig und selbstlos hat W. Q. Judge diesen großen Posten ausgefüllt! Wie mutig hat er gestritten, wie bitter hat er gelitten und wie herrlich hat er gesiegt. Seine exponierte Stellung, seine wirkliche Helden- und Befreiernatur ist dokumentiert durch den entsetzlichen Angriff, den die Feinde der Wahrheit im eigenen Lager auf ihn machten. Diese Anfeindungen hatten zur Folge, daß er für dieses Leben seinen Körper opfern mußte. Was W. Q. Judge für die Theosophische Bewegung und damit für die Welt getan hat, das zu enthüllen und zu beweisen wird einer späteren, aber baldigen

Geschichte vorbehalten sein. Wirkliche Menschenfreunde, warmherzige Menschen, welche die Geschichte der Theosophischen Bewegung studieren, wissen es heute schon. Die außerordentlichen Fähigkeiten von W. Q. Judge als öffentlicher Redner, seine Hingebung für das Wohl der ganzen Menschheit, sein eminentes Wissen, seine allumfassende Liebe und seine Aufopferung für die Menschheit sind die hervorragenden Eigenschaften seiner edlen, hochherzigen, selbstlosen Natur gewesen, Eigenschaften, die ihre Früchte bringen und bereits gebracht haben. Bevor W. Q. Judge starb, ernannte er seinen Nachfolger als Führer der Theosophischen Bewegung: Katherine Tingley, welche dieses Amt seitdem bekleidet. Was diese Frau aus der Saat H. P. Blavatsky's und aus dem durch W. Q. Judge wohlbehüteten und treuegepflegten Pflänzchen gemacht hat, ist allen zur Genüge bekannt, welche schon von dem wunderbaren Leben zu Point Loma, dem Sitz der »Universalen Bruderschaftsorganisation und Theosophischen Gesellschaft« gehört oder in dieser Monatsschrift davon gelesen haben. Hier zeigt sich so recht die Wahrheit des Bibelwortes: »An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen,« und es ist jedem zu empfehlen, an dieses Wort den Maßstab für die Beurteilung irgend einer Sache anzulegen, damit jeder selbst innerlich ein Urteil über eine so hochwichtige Sache, wie es die Theosophische Bewegung für die Menschheit ist, bekommen kann und nicht zum Nachbeter irgend eines fremden Urteils eines Feindes der Theosophischen Bewegung wird.

Wenn man bedenkt, welche Konsequenzen für diejenigen entstehen, welche ein Interesse daran haben, die Menschheit im Dunkel der Unwissenheit sitzen zu lassen, kann man dann nicht leicht einsehen, daß solche, lediglich von Motiven der Herrschsucht und Selbstsucht Geleiteten, zu den heftigsten Feinden einer Bewegung zählen müssen, die darauf ausgeht, die Menschheit aus den Banden der Selbstsucht und Unwissenheit zu befreien? Und wenn wir wissen, daß Selbstsucht die Wurzel allen Übels ist, ist es dann nicht klar, daß eine wirkliche hilfreiche Lehre gerade dieses Übel bei der Wurzel fassen muß und Selbstlosigkeit, Liebe, Sympathie und Bruderschaft als allererste Bedingungen zum Fortschritt auf ihre Fahne schreibt? Und da Jeder, welcher Theosophie richtig studieren will, deren Lehren auch erfassen und zu jeder Stunde des Lebens praktisch ausleben muß, ist es nicht augenscheinlich, daß er selbst dann sofort den Regungen seiner niederen Natur als einem grimmigen Feinde gegenüberstehen und einen Kampf beginnen muß, dem der unerfahrene Neuling meist

in der Bequemlichkeit und um des faulen Friedens seiner niederen Natur willen ausweicht und daher lieber eine Sache verneint oder gar verhöhnt und verfolgt, nur damit er seinen niederen Neigungen und Tendenzen nachgehen kann?

Wenn wir heute von Theosophie reden, so muß immer wieder hervorgehoben werden, daß das Lesen von theosophischen Büchern und eventuell auch das Glauben von deren Grundwahrheiten, wie Karma, Reinkarnation, oder das Auswendigwissen von den Zuständen nach dem Tode, von Devachan, von den Auren etc. noch lange nicht zum Theosophen stempelt. H. P. Blavatsky hat gesagt: »Ein Theosoph ist nur der, welcher Theosophie ausübt.« Da Theosophie als obersten Grundsatz das Wort des Meisters von Nazareth: »Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst« anerkennt, so liegt die erste Vorbedingung auch in der Befolgung dieses Grundsatzes in Taten, Worten und Gedanken. Und da nach den theosophischen Lehren alle Menschen Brüder sind, da, wenn einer leidet, alle leiden, so genügt es nicht, wenn man sich in selbstsüchtiger Weise, in der Absicht, sich zu vervollkommen, in das Studium der Theosophie begibt, sondern man muß in allererster Linie die Absicht im Auge haben, Anderen zu helfen, die Menschheit aus den Banden der Selbstsucht und Unwissenheit zu befreien. Dies kann nur geschehen, wenn warmherziges, ehrliches, selbstloses Gefühl für alle Menschen und für alle Geschöpfe den Einzelnen begeistert. Ist es daher nicht natürlich, daß die wirklichen Lehrer dieses Fühlen, diese Sympathie und diese aufopfernde Liebe im höchsten Grade besitzen müssen, und werden sie daran nicht gerade zu allererst und vor allem erkannt? Kann man Jemand einen Lehrer der Theosophie nennen, der lediglich den Menschen die technischen Ausdrücke der Theosophie vorzutragen versucht, der kein Gefühl für die Menschheit im Ganzen hat, der zu reformieren glaubt, wenn er die Einzelnen zum Streben nach individueller Vollkommenheit anhält, der intolerant gegen seine Mitmenschen verfährt, wenn er auch das Wort Toleranz immer im Munde führt? Wissen wir nicht, daß wir nicht zwei Herren dienen können und daß es dem Kampfe der niederen Natur gegenüber einen Mittelweg nicht gibt? Können wir ein so erhabenes, heiliges Gebiet, wie es die Theosophie darstellt, betreten, ohne uns der Konsequenzen klar zu werden?

Die Annahme, daß die wirklichen Lehrer der Theosophie ihre selbstlose Arbeit vergebens ausgeführt haben, wäre eine gewaltige Täuschung. Gerade die herrlichen Früchte, welche ihr edles, hochherziges Wirken zeitigten, sollten dem Forschenden

und Prüfenden, der einer so gewaltigen Bewegung unserer Zeit, wie es die Theosophische Bewegung ist, noch ferne steht, Beweis sein, daß die Grundlage der ganzen Sache eine hohe, herrliche, göttliche Wahrheit ist. Was heute in Point Loma, der Centrale der Theosophischen Bewegung, schon geschaffen, was dort im Dienst für die Menschheit geleistet wird, ist so phänomenaler Natur, daß es jeden Besucher auf das Äußerste erstaunen macht. Die herrliche Lehre der Theosophie und ihre praktische Anwendung auf das tägliche Leben, die von den Bewohnern Point Lomas gehegt und gepflegt wird, die Sympathie und selbstlose Liebe für die Menschheit, die von diesem Orte hilfebringend für die ganze Welt ausströmt, bedeutet ein Licht für die Welt, das allen Menschen leuchtet. Wer irgendwie Liebe für seinen Nächsten hat und sich nur etwas mit seiner höheren Natur identifiziert, muß dies fühlen, wenn er dem Studium der Theosophie im Sinne der Lehren der wirklichen Lehrer nachforscht und wenn er sich gleichzeitig bemüht, diese Lehren auch in der Praxis anzuwenden.

Wir stehen so manchen Lebensproblemen gegenüber, welche nach Lösung schreien. Weder Kirchenlehren noch die materielle Wissenschaft der heutigen Zeit vermögen sie auch nur annähernd zu lösen. Wer mag zweifeln, daß diese Fragen über das Wohl der Menschheit nach befriedigender Antwort suchen, wenn man das heutige lebendige Ringen auf allen Gebieten des Lebens verfolgt?

Sollten da nicht großherzige, höher stehende Menschen, die wissen, daß alle Menschen Brüder sind, mit ihrem Wissen, ihrer Kraft hilfsbereit beistehen? Sollten da nicht die Menschen, welche den Pfad zum höchsten Ziel betreten haben und die überwunden haben, wie es in der Bibel heißt, ihren Brüdern auch dazu verhelfen? Diese Frage können wir freudigen Herzens bejahen, denn das glänzende Dreigestirn, H. P. Blavatsky, W. Q. Judge und Katherine Tingley hat bewiesen, daß seine leuchtenden Sterne das Größte und Beste für die Menschen geleistet haben, und leisten, was in dieser Zeitepoche je geschehen konnte. Diese drei Heldenseelen brachten und bringen den Menschen der heutigen Zeit als wirkliche Lehrer der Theosophie die alten Wahrheiten wieder und indem sie allen selbstsüchtigen niederen Bestrebungen einen Damm entgegensetzen, erlösen sie die Menschen aus den Banden der niederen Natur, indem sie selbst als glorreiche Sieger durch Überwindung derselben hervorgehen. Indem sie Allen die erhabene Wahrheit von der Göttlichkeit des Menschen wieder zurufen, indem sie in den Schatten treten, um Anderen Platz in der

Sonne zu machen, bringen sie Kraft und Macht und befähigen jeden ernstlich Strebenden, daß er selbst den Kampf mit seiner niederen Natur aufnehmen und selbst zum Überwinder werden kann. Wo eine so erhabene Lehre, wie es die Theosophie ist, so mächtig klar, hehr und rein, mit den selbstlosen Motiven der Sympathie und Bruderschaft gelehrt wird, wie es die drei wirklichen Lehrer der Theosophie taten und noch tun, da kann Segen und Heil für die Menschheit nicht ausbleiben, da muß sicher eine Umwälzung aller Zustände in die Wege geleitet werden.

Wer sähe nicht die Notwendigkeit hiefür ein und wer möchte nicht selbst an der Änderung der bestehenden Verhältnisse mithelfen? Nun, heute ist Gelegenheit gegeben, die Theosophie zu studieren und sie zu betätigen; jeder kann an der Umgestaltung mitwirken, wenn er sich an die rechte Lehre und an die rechten Lehrer hält. Nicht umsonst haben sie gelebt und gestritten, nicht umsonst lebt heute noch Katherine Tingley, und wenn heute schon das Heraufdämmern des Goldenen Zeitalters von Point Loma aus prophezeit wurde, so ist diese freudige Zuversicht auch gewiß in der Brust eines jeden Fackelträgers der Wahrheit. Welcher Wunsch und welches Sehnen könnte mächtigere Wirkung haben, als der, die reinste Selbstlosigkeit und Herzenssympathie atmende Wahlspruch der Universalen Bruderschafts-Organisation und Theosophischen Gesellschaft: Wahrheit, Licht und Befreiung der entmutigten Menschheit!

Aus einem Vortrage im U. B. O. Centr. No. 3 Nürnberg.

Die Theosophische Gesellschaft verkündet und verteidigt die allen Religionen gemeinsamen Wahrheiten.

Alle theosophischen Lehrer errichten die Herrschaft der Barmherzigkeit, die Vereinigung von allen Tugenden. H. P. Blavatsky.

* * *

Die Macht zu wissen kommt weder vom Bücherstudium, noch vom blossen Philosophieren, sondern mehr durch die wirkliche Ausübung von Altruismus in Taten, Worten und Gedanken; denn solche Tätigkeit reinigt die Hüllen der Seele und gestattet dem Licht, in das physiologische Gemüt herniederzustrahlen. W. Q. Judge.

* * *

Lehre Bruderschaft, lebe Bruderschaft, indem du alle selbstischen Wünsche tötest und unausgesetzt für die Menschheit tätig bist!

Katherine Tingley.

Der Pfad zur Glückseligkeit.

Auszüge.

Die Lösung des Problems: „Was und wo ist der Weg zur Glückseligkeit?“ ist durch Jene der alten Zeit entdeckt worden. Sie erklärten, dass er das Anstreben von Raja Yoga sei, der höchsten Wissenschaft und der höchsten Religion, als eine Vereinigung beider. In der sorgfältigen Ausarbeitung dieses schrieben sie mehr als wir in einer Lebenszeit zu bewältigen hoffen können. Sie haben mancherlei Arten von Nachfolgern gehabt, manche Ergebene, welche, während sie ernstlich die Wahrheit zu erreichen wünschten, zu Gunsten des Buchstabens der Lehre geirrt haben. Solche sind einige der Bettelmönche Hindostans, welche auf der buchstäblichen, tausendmaligen Wiederholung eines Wortes oder auf der Ausübung von Stellungen und Atmung bestehen, wobei sie vergessen, dass über allem der wahre Mensch steht, zugleich der Zuschauer und Dulder durch diese Irrtümer. *Dies ist nicht der Pfad.*

* * * * *

Das Studium der verborgenen Kräfte des Menschen ist zweifellos voll Interesse, aber dies allein führt nicht zur Glückseligkeit. Wir betrachten es als Zwischending auf der Reise entlang dem Pfade. Der Reisende hat auf seiner Wanderung von einer Stadt zur andern vielleicht mehrere Flüsse zu durchqueren; es mag sein, dass ihm Fahrgelegenheit mangelt und er zu schwimmen genötigt ist; oder er muss, um einen Berg zu überschreiten, das Wissen des Ingenieurs für die Durchbohrung in Anwendung bringen; oder er ist gezwungen die Kunst der Ortsberechnung durch die Beobachtung des Sonnenstandes auszuüben. Alles dieses aber ist nur nebensächlich für sein Hauptziel: seine Bestimmung zu erreichen. Wir geben die Existenz verborgener, mächtiger Kräfte in der Natur zu und glauben, dass mit jedem Tage ein grösserer Fortschritt in dem Verständnis derselben gemacht wird. Die Kontrolle über diese verborgenen Kräfte kann nicht leicht erworben werden, noch ist sie ohne Gefahr, und unserer Ansicht nach wird wahre Weisheit nicht durch solche Mittel erreicht, sondern durch die Entwicklung welche *innen* beginnt. Überdies ist die grosse Masse der Menschheit nicht fähig, diese Dinge zu erreichen; jedoch kann ein Jeder rechte Gedanken, rechte Rede und rechtes Handeln wohl verstehen.

Wahre Weisheit ist in der Bhagavad Gita und anderen Büchern klar gegeben; im Grund genommen, sagt Krishna, dass

die königliche Wissenschaft und das königliche Mysterium Ergebenheit und ein Studium des Lichtes ist, welches *von innen* kommt. Der erste Schritt in wahrer Weisheit ist, zu versuchen, die Bedeutung der Universalen Bruderschaft zu verstehen, ohne welche auch der allerhöchste Fortschritt in intellektueller Entwicklung oder in der Kenntnis der inneren Kräfte sich zu Asche im Munde verwandelt.

Wir appellieren deshalb an Alle, welche sich und ihre Mitgeschöpfe — Mensch und Tier — aus dem gedankenlosen Schlendrian des selbstsüchtigen Alltagslebens zu erheben wünschen. Dabei ist nicht gedacht, dass Utopien in einem Tage errichtet werden könnten. Durch die Verbreitung der Idee der Universalen Bruderschaft kann jedoch die Wahrheit in allen Dingen entdeckt werden. Allerdings, wenn wir alle sagen, dass dies nutzlos ist, dass solch hochgespannte, sentimentale Begriffe nie Umlaufrecht erlangen können, so wird nie etwas getan werden. Ein Anfang muss gemacht werden, und er ist durch die Theosophische Gesellschaft gemacht worden. Obgleich philanthropische Einrichtungen und Pläne fortwährend durch gute und edle Männer und Frauen ins Leben gerufen werden, so scheinen doch Laster, Selbstsucht, Brutalität und das daraus folgende Elend nicht weniger zu wachsen. Reichtümer werden in den Händen der Wenigen angesammelt, während die an Anzahl wachsenden Armen jeden Tag mehr zu kämpfen haben. Gefängnisse, Asyle für die Ausgestossenen und Gesunkenen können rascher gefüllt werden, als die Errichtung derselben möglich ist. Dies alles weist zweifellos auf die Existenz irgend eines wesentlichen Fehlers hin und zeigt, dass das bloße Heilen der Aussenseite, indem man einen Mörder hängt oder Asyle und Gefängnisse vorsieht, niemals weder die Anzahl der Verbrecher, noch die Horden der Kinder verringern wird, welche in den Pflanzschulen des Lasters geboren werden und aufwachsen. Das, woran es fehlt, ist wahres Wissen über den spirituellen Zustand des Menschen, über sein Ziel und über seine Bestimmung. Dieses Wissen bietet die Theosophie, und diejenigen, welche die Reform beginnen müssen, sind jene, welche so glücklich sind, in der Welt an den Platz gestellt zu sein, wo sie die Probleme, um deren Lösung sich alle abmühen, sehen und überdenken können, selbst wenn sie wissen, dass der grosse Tag erst nach ihrem Tode kommen mag. Solch ein Studium führt auch dazu, die Änsserung des Prajapati an seinen Sohn gelten zu lassen: „Sei auf wenig beschränkt, sei freigebig, sei barmherzig!“; dies ist der Tod der Selbstsucht.

Bruderschaft und Musik.

In alten Zeiten, als man die Macht der Musik noch richtig zu würdigen verstand, als man sie als Hilfsmittel zur Erzeugung einer erhabenen, reinen, göttlichen Atmosphäre wissend benützte, war der Musik auch der gebührende, hohe Platz für die Erziehung und Veredlung des Volkes eingeräumt. Von dem Wissen ausgehend, daß auch der Erzeuger der Musik die Qualität seiner Haltung und seines moralischen Standpunktes in die von ihm hervorgebrachten Tonwellen gleichsam hineingießt und denselben dadurch eine entsprechende Intensität und Kraft verleiht, die ihre belebende und läuternde Wirkung nie verfehlt, von diesem Wissen ausgehend, waren besondere, hochstehende, reine und gute Menschen mit der Pflege und Ausübung der Musik vertraut. Wie muß das Lied und die Laute jener gewirkt haben, die wissend waren, die für ihre Mitmenschen spielten und arbeiteten, die die Gesetze wahrer Bruderschaft kannten und hiernach lebten. Müssen ihre Töne nicht gleich flutenden Wogen alle Seelenqualitäten der Hörer in die höchste Tätigkeit gebracht haben, müssen sie nicht alles Niedere und Unlautere hinweg geschwemmt und auf die Wellenkämme in das Leuchtende erhoben haben?

Sollte es nicht möglich sein, auch heute wieder den rechten Gebrauch von dem läuternden Einfluß der Musik machen zu können? Gewiß, und es ist bereits geschehen. In Point Loma, der Centrale der »Universalen Bruderschafts-Organisation und Theosophischen Gesellschaft«, wo die Gesetze der Bruderschaft gelehrt und vorgelebt werden, ist der Musik der erste Platz angewiesen und Musik zu einem Hauptfaktor in der Erziehung erhoben worden. Denn da Point Loma ein einzig dastehendes Erziehungscentrum ist, eine Schulung der Kinder und Erwachsenen auf den höchsten Lebenspfaden und unter den reinen und wahren Grundprinzipien der Theosophie oder Weisheitsreligion, so ist auch die Musik an dem ihr gebührenden Platze, und jedes Kind, jeder Erwachsene pflegt dort Musik. Da gibt es keine Versammlung, keinen Vortrag und kein Fest, wo nicht Musik und Gesang ertönen. Freilich ist dort, wo die reine Atmosphäre der Bruderschaft herrscht, Musik nur von höchsten und reinsten Gefühlen getragen und ihr Einfluß ist dementsprechend ein phänomenaler und überwältigender. Nach den Berichten von Besuchern müssen besonders die Kinderchöre von einer Wirkung und Erhabenheit sein, von der wir uns schwer einen Begriff machen können; wir wissen aber, daß man hier von Engelsmusik im wahren Sinne des Wortes reden kann.

Was wir tun können, ist, der Musik den entsprechenden, hervorragenden Platz im Heim- und Familienleben anzuweisen. Hier ist sie zur Schaffung einer reinen Atmosphäre an dem richtigen Platze, und der Segen, der von ihr ausgeht, wird von wunderbarem Einfluß sein. Wissen wir nicht, wie begeistert schon das kleinste Kind jeden Ton aufsaugt, welch Entzücken aus seinen Augen leuchtet, wenn Musik ertönt? Und haben wir es nicht in der Hand, durch reine, seelenvolle, mit Mitgefühl und Sympathie vorgetragene Musik das Kind gleichsam in die reichen, blühenden Auen der Harmonie zu geleiten? Was können wir doch alles in die Musik hineinlegen! Unser ganzes Wissen und Fühlen, unsere Sympathie, unser Sehnen und Streben! So können wir Bruderschaft gleichsam in Musik formen und in die Seelen hineinfließen lassen. Sollte dies von Anderen nicht gefühlt und als erhebende und läuternde Kraft empfunden werden? Wissen wir doch, daß selbst das Tier für Musik empfänglich ist, und Beispiele genug sind aufgezeichnet, die für die Wahrheit dieser Tatsache zeugen. Und da es die Aufgabe des Menschen ist, auch die ganze Natur zur Größe der reinen Harmonie zu heben, so ist gar nicht abzusehen, wie weitreichend und mächtig der Einfluß der Musik ist. Sollte ein so gewaltiges Hilfsmittel zur Erhebung und Läuterung der Menschheit und aller Kreaturen nicht in reichem Maße zur Anwendung gebracht werden? Ist Musik somit nicht einer der ersten Hilfsfaktoren zur Verwirklichung der Bruderschaft der Menschheit und aller Kreaturen auf Erden? Bruderschaft, Einheit und Harmonie sind zusammengehörige Begriffe, wie Unbrüderlichkeit, Getrenntsein und Disharmonie, und da Musik die Verkörperung der Harmonie bedeutet, so sind Musik und Bruderschaft so enge verbunden, daß keines ohne das andere existieren kann. Und wie Bruderschaftsverwirklichung auf Erden das goldene Zeitalter bedeutet, so wird Musik der Träger sein, welcher alle die herrlichen Gedanken der wahren Freude und des Friedens auf Erden zum Ausdruck bringt. Und wenn das geschehen, wenn Bruderschaft und Sympathie in der Menschheit vorherrschen, dann wird das ganze Leben Musik sein, getragen von der göttlichen Harmonie des Lebens.

H.

Die Kräfte der Holzkohle.

Es scheint, dass die sorgfältig ausgearbeiteten Listen der Gegenmittel für Gifte, welche der Medizin Studierende zu erlernen hat und deren Kenntnis man bei jedem Arzte voraussetzt, weiterhin unnötig sind. Die Holzkohle ersetzt sie alle. In einem langen Artikel über diesen Gegenstand führt ein französisches Journal die Lehre der japanischen Ärzte an, dass der Patient, ganz gleich, welches Gift er eingenommen hat, gerettet ist, wenn er sofort genügend Holzkohle zu sich nimmt.

Vor mehr als einem halben Jahrhundert behauptete ein französischer Drogist, dass Holzkohle ein Gegenmittel für Strychnin sei. Da man ihm keinen Glauben schenkte, so bewies er es, indem er eine Dosis des tödlichen Giftes zu sich nahm und hierauf ein Quantum Holzkohle. Es trat keine Vergiftung ein. Der moderne Gelehrte würde Hunde zu diesem Experiment verwendet haben. Der Rukel des erwähnten mutigen Experimentators führte die Arbeit weiter und fand, dass Holzkohle die vergiftenden Wirkungen von Giftschwämmen, Potaschecyanid, Phosphor, Opium, Arsenik und der Ptomaine der Fleischfäulnis (letztere hauptsächlich als Wurstgift bekannt) neutralisire. Der Schreiber versichert, dass, wenn ein Stück Holzkohle in die Lösung einer vergiftenden Dosis Blei gelegt wird, das Wasser aufhört giftig zu sein.

Allerdings ist es wohl bekannt, dass die Holzkohle Gase absorbiert und auf diese Weise den Fäulnisgeruch hinwegnimmt. Die Gase werden in ihr gleich wie in Wasser gelöst und jene, welche in Wasser am meisten löslich sind (wie Ammonium) werden deshalb von Holzkohle am leichtesten absorbiert, ebenso auch viele in Wasser gelöste Farben, weshalb Holzkohle auch bei der Reinigung von Zucker verwendet wird. Man hat nicht gefunden, dass sie die Tätigkeit der Bakterien hemmt, sondern sie absorbiert nur die Produkte deren Tätigkeit.

Um Gifte zu neutralisieren muss die Holzkohle als feines Pulver und in grossen Dosen gegeben werden, in Wasser verrührt. Es mag in Pausen von wenigen Minuten immer ein Theelöffel voll nötig sein, und zwar müssen die Gaben fortgesetzt werden bis sogar einige Unzen (à ungefähr 35 Gramm) genommen worden sind. Irgendwelcher Nachteil kann dadurch nie entstehen, auch widerspricht es nicht anderen Maßnahmen, welche in der Folge nötig sein mögen. Ein wohlbekannter Chemiker sagt: „Vor einiger

Zeit hatte ich Gelegenheit, eine ganze Familie (fünf Personen) zu kurieren, welche durch Grünspan vergiftet, bereits im Todeskampfe lagen. Ich gab ihnen grosse Dosen animalischer und vegetabilischer Kohlen in Wasser und brachte sie ohne Mühe durch.“

Diese, gegenwärtig nur wenig verstandene Kraft der Holzkohle, mag irgendwie mit der Tatsache zusammenhängen, dass Kohlenstoff — welcher Holzkohle ist — das Zentrum eines jeden organischen Moleküls bildet. Er ist für die animalische und vegetabilische Welt das was Silicon (Kieselsäure) für die mineralische ist.

Wenn, wie Metchnikoff sagt, ein hohes Alter von der genügend fortgesetzten Absorption der Produkte bakterischer Tätigkeit abhängt, die tatsächlich chronische Vergiftung ist, warum wird der Holzkohle nicht ein Platz unter den Gegengiften eingeräumt?

Aus „New Century Path.“

Jeder Vogel weiß, wo er sein Nest baut. Dadurch zeigt er, dass er seine Bestimmung kennt. Kann wirklich ein Mensch, das verständigste von allen Wesen, nicht wissen, was ein Vogel weiss?

Chines. Weisheit.

Wahre und falsche Übermenschen.

Das Wort „Übermensch“ von Nietzsche entlehnt, dringt in Literatur und Konversation ein und wird geläufig, als wenn jedermann wüsste was es bedeutete und als ob ihm eine bestimmte Bedeutung zu Grunde läge. Untersucht man aber den Gebrauch dieses Wortes genauer, so findet man bald, dass gewöhnlich nur der „Untermensch“ damit gemeint ist. Der „Übermensch“ Nietzsche's sagt Professor Caffi in einem kürzlichen Artikel in einer italienischen Monatsschrift, „durchläuft drei Stadien. Zuerst ist er der freie Mensch der unbeschränkten Freiheit, ohne Gott, ohne Religion, ohne Familie, ohne Moral, ein Skeptiker, ein Vielfrass, menschlicher Gefühle bar.“

Hier ist es wo der Durchschnittsbegriff des Wortes stehen bleibt. Nietzsche ging weiter und wurde unbestimmter. Gleich den grossen Wogen des Lebens, die auf felsiges Gestade rollen, so sehen wir einen Mann, welcher auf ihren weissen Kämmen

hin und her geschlendert wird. Sobald er zu Atem kommt, ruft er: „Seht, was ich für eine Titanengewalt bin! Wenn ich im Rollen bin, so vermag ich Felsen in Stücke zu schlagen und Klippen herabzureissen.“ Er hält sich für einen Übermenschen. Ein anderer Typus von „Übermensch,“ der auf Wagner's Walhalla-Motiv horcht, wird auf anderen Wogen dahingeschleudert. In seiner Überhebung verwechselt er ebenfalls den Ozean der Einflüsse mit der Kraft seiner eigenen Persönlichkeit. „In meiner Ekstase“ — sagt er — „schaffe ich Welten mit meinen Gedanken“; er hält sich gleichfalls für einen Übermenschen. Um den Irrtum herauszufinden braucht man ihn nur zu einer anderen Zeit betrachten.

Die eben skizzierten Typen von „Übermenschen,“ welche passiv in der Brandung grosser Gewalten gleich Korken hin und her geworfen werden, halten sich selbst für diese Kräfte. Der erste Übermensch Nietzsche's, die „blonde Bestie“ ist, als Person, das Opfer der grossen Wogen der elementaren, materiellen Leidenschaften oder der Kräfte, welche im menschlichen Bewusstsein zur Leidenschaft werden. Lieben weil sie in seinem Bewusstsein tätig sind, hält er sie für sich selbst. Wir brauchen ihn ja nur in einem Falle von Leibscherzen betrachten, um die wahre Tatsache über seine „Stärke“ herauszufinden.

Diese Übermenschen sind in Wirklichkeit ohne Willen und können das Erscheinen der Kräfte, in welchen sie glänzen, weder befehlen, noch können sie den Strom der Gefühle leiten oder stauen. Wenn man den Lebenslauf solcher Menschen verfolgt, so findet man nicht selten, dass sich der Strom ihrer Kräfte in Sinnlichkeit umwandelt und sie als ein Wrack liegen lässt.

Der *wirkliche* Übermensch ist einer, dessen Bewusstsein fähig ist, die mächtigsten Ebben und Fluten des Gefühls auszuhalten und zu kontrollieren. Aber er steht jenseits derselben, er benützt sie, er überwacht sie, er vertreibt sie wenn er wünscht, wobei er seine eigene Ruhe niemals verliert. Er empfindet keine Rückwirkungen und hat keine Episoden der Klage. Er ist jederzeit bereit, dem Ganzen seiner Arbeit mit dem Ganzen der hiezu nötigen Kräfte zu begegnen — und er lässt keine davon je „auskommen.“

Die selbstproklamierten „Übermenschen“ des Marktplatzes dagegen sind meistens nur Entartete. Starb doch der Erfinder des Wortes eines rasenden Wahnsinns.

Aus „New Century Path.“

Der Mensch mißbraucht sein Privilegium.

Als Gott dem Menschen die Herrschaft über die Tiere des Feldes und über die Vögel der Lüfte gab, vertraute er ihm ein heiliges Pfand an, und wenn auch der Mensch in zukünftigen Höhen der Vollkommenheit die göttliche Weisheit rechtfertigen mag, indem er sich dieses Vertrauens würdig erweist, so missbraucht er es gegenwärtig doch sehr häufig. Verkehrte, sinnliche Begierden können sich mit Habsucht verbinden und auf diese Weise Zustände schaffen, welchen die moderne Selbstsucht und Uneinigkeit machtlos gegenüber stehen. Das Züchten von Geflügel als Marktware gibt ein Beispiel hiefür.

Die ganze Existenz des Geflügels wird nur in Hinsicht auf des Feinschmeckers Tafel und des Geflügelzüchters Tasche betrachtet. Das Tier beginnt sein „Leben“ in der Brutanstalt, es erhält dann eine „künstliche Mutter,“ worauf es gemästet wird. Um dies zu bewerkstelligen, kommt es in einen engen Raum, der ihm keine Bewegung gestattet und wo es dann entweder mittels Hand oder maschinell fett gemacht wird. Der schließliche Prozess ist Maschinen-Stopfung und sein Zweck ist Leberentartung. Der unglückliche Vogel wird mittelst einer Pumpe gefüttert. Nun ist er reif, geschlachtet zu werden und schließlich wird er verzehrt.

In Fragen wie der vorliegenden wird öfter vorausgesetzt, dass zwischen Humanität und Selbstinteresse eine Unvereinbarkeit bestehe. Aber wenn die Leute nur einmal ihre eigenen Interessen kennen würden, so würden sie niemals versuchen, sie durch so abscheuliche und unnatürliche Mittel fördern zu wollen. Das Geschäft, Geflügel für die Tafel zu züchten, kann irgend welchen Grund zur Entschuldigung nicht finden; es ist allen gesunden und harmonischen Regungen einer reinen Natur entgegengesetzt. Welche Art von menschlichem Leben ist es, so kann man wohl fragen, das ein Bedürfnis fordert, mit entarteten Lebern gefüttert zu werden? Welche Art von Menschen gehört dazu, sich mit der Lieferung solcher Ware zu beschäftigen?

Wer die Wissenschaft kennt, welche Theosophie lehrt, eine Wissenschaft, in welcher keine brückenlosen Lücken und keine Zufälle vorkommen, weiss, dass eine unter solchen verdammungswürdigen Bedingungen bereitete Nahrung nichts als Unheil für ihre Erzeuger und Konsumenten erwirken kann. Denn es gibt

Mechanismen und Kanäle, durch welche schlimme Einflüsse übertragen werden, obgleich sie ausserhalb der Erkenntnis der gegenwärtigen Wissenschaft liegen mögen. Das Moralgesetz, welches die Wirkung der Ursache und die Vergeltung dem Verdienst anpasst, ist nicht eine bloße sentimentale Abstraktion, sondern eine Tätigkeit, deren Wirken, wenn auch ungesehen, tatsächlich existiert.

Hier sehen wir wieder, dass der Mensch mit seinem Gewissen Versteckensuchen spielt, indem er von anderen das bekommen möchte, was er sich selbst nicht erdreisten würde. Denn wie viele gibt es, welche sich freiwillig dazu hergeben würden, selbst Geflügel für ihre eigene Tafel zu mästen. O organisierte Selbstsucht! Du vollbringst die Tat und ich gebe das Geld hiefür! Ich möchte gerne nichts von deinen Taten wissen, so dass ich mich selbst in Unschuld hüllen kann. Wir sind jedoch für jedes Ding verantwortlich, das unter unserem Einfluss geschieht und an dem wir, wenn auch noch so indirekte Teilnehmer sind; wenn wir aber mit Büchsen-Nahrung vergiftet werden, so erheben wir ein grosses Geschrei.

Aus „New Century Path.“

Universale Bruderschafts-Organisation und Theosophische Gesellschaft.

Centrale Point Loma, Californien.

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen dazugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine „Gemeinde“, „Ansiedelung“ oder „Kolonie.“ Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen.

(New Century Path.)

Ein Lomaland-Mysterium.

Tausende haben sich schon über die stete Bereitschaft der Bewohner Point Lomas für die Sonntag Abend-Versammlungen im Isis Theater zu San Diego gewundert. Die peinlichste Aufmerksamkeit, welche jedem Detail zugewendet wird, sowohl was Dekoration, Musik, Reden als auch die regelmäßige Fragenbeantwortung betrifft, ist Niemand entgangen. Nichts ist unvollständig gelassen, niemals wird eine Überhastung in der Vorbereitungsarbeit bemerkt. Die Schüler haben acht Meilen Fahrt bei Regen oder Sonnenschein zurückzulegen. Wie kann dieses alles mit solch offenkundiger Leichtigkeit bewältigt werden?

Das Werk zu Point Loma erregt noch viel grösseres Erstaunen: Der rapide Fortschritt unter den Kindern, die Tätigkeit in den verschiedenen Abteilungen der Organisation, Gartenbaukunst, Choral- und Instrumental-Musik, die Handelsabteilungen, die literarische und Propaganda-Tätigkeit, der beständige Zuwachs an Gebäuden und Kunstbauten — es ist fast unmöglich, den Fortschritt in all den genau geregelten Tätigkeiten zu schildern. Neben den regelmässigen oben erwähnten Versammlungen sind noch aussergewöhnliche, zahlreiche Konzerte, Zusammenkünfte, Generalproben, Aufführungen u. s. w., obgleich nur eine kleine Anzahl Mitarbeiter hierzu vorhanden sind. Wie ist dies alles möglich? Jeder ist voll von Energie, ohne jedoch eine Spur von geistiger oder körperlicher Überanstrengung oder eine krampfhaftige Überstürzung zu zeigen. Der Besucher findet zu keiner Gelegenheit irgend welche unnütze Tätigkeit vor. Er wandelt durch peinlich saubere Wege und Auen; er sieht die wunderbaren, gepflegten Pflanzen und Blumen und wundert sich, wann alle diese Arbeit vollbracht wird.

Es ist hier in der Tat eine neue Ordnung in der Dienstleistung; eine ausserordentliche Regelmässigkeit wird von Jedermann eingehalten. Es besteht bei Jedem ein stetiges anhaltendes Bestreben, jedem Detail der von dem Führer angeordneten Tätigkeit nachzukommen. Jeder konzentriert sein Bestmöglichstes auf das reine Motiv der „Hilfe und Anteilnahme“ und ist Tag und Nacht pflichtbereit hiezu. Während der Tätigkeit herrscht nicht, wie es sonst in der Welt üblich ist, unvernünftige Verschwendung an Energie und Zeit durch geschwätzige Unterhaltung, abschweifende Gedankentätigkeit und unnötigen Unterbrechungen. Es ist ein Etwas in dem wahren Leben hier, das anspornt, ununterbrochen zu ihm zu halten. Unter dem wunderbaren Zauber von Himmel, See und Sonnenluft und in dem heissen Verlangen nach dem Erwachen einer neuen Menschheit, sind wir zufrieden zu dienen, zu dienen und zu dienen. In der Folge der Zeit wird die Welt einst die Freude ethischen Dienstes erkennen, des Dienstes, ausgeführt um Anderer willen. Es erforderte die Einrichtung dieser Arbeit zu Lomaland durch Katherine Tingley, um ein Beispiel von wahrer Dienstleistung und deren merkwürdige Resultate zu geben. Hier lernt man, Kraft in einem Punkt zu vereinigen und hiedurch Energien aufzuspeichern. Das gleiche „Geheimnis“ das den Resultaten unterliegt, durchdringt hier auch alle Bestrebungen: das Geheimnis der richtigen Leitung und des selbstlosen Dienstes.

Raja-Yoga in Cuba.

Unter den verschiedenen Raja Yoga-Schulen, welche von Katherine Tingley begründet wurden, zeichnen sich neben den in Point Loma bestehenden die cubanischen Raja Yoga-Schulen ganz besonders aus. Das cubanische Volk ist eine aus Freiheitshelden bestehende Nation; ihr Patriotismus und ihre edlen Charaktereigenschaften sind hervorragende Grundsteine zum Aufbau des wunderbaren Systems Raja Yoga, dem Erziehungssystem der Zukunft.

International Theosophical Chronicle bringt einen kurzen Bericht über die Neujahrsfeier der Raja Yoga-Schule in Santiago.

Beim Beginn des neuen Jahres gab die Raja Yoga-Schule in Santiago, Cuba, eine Reihe von Festlichkeiten, wobei den Eltern und Freunden der Kinder Gelegenheit gegeben war, den Wert des Raja Yoga-Systems für die Erziehung noch tiefer zu erfassen. Bemerkenswert war der vollendete Charakter, welcher die ganzen Darbietungen auszeichnete. Der Chorgesang war aussergewöhnlich gut und das Orchester trug sehr viel zur Erhöhung der Feier bei. Deklamationen wurden sowohl in spanischer, als auch in englischer Sprache vorgetragen; sogar die kleinsten der Kinder bemeisterten die Ungewöhnlichkeiten der letzteren Sprache in überraschender Weise. Eine Reihe von lebenden Bildern bewiesen in ihrer vorzüglichen Darstellung, dass die cubanischen Kinder hinter ihren Kameraden von Lomaland nicht mehr zurückstehen. Die junge cubanische Nation besitzt eine grosse Hoffnung in ihren Kindern.

New Century Path bringt in einer reich illustrierten Extrabeilage einen ausserordentlich interessanten Bericht über die hervorragende Beteiligung der cubanischen Studenten der Raja Yoga-Akademie und der Raja Yoga-Freischule bei Gelegenheit der Einweihung des Denkmals zu St. Caney, am 14. und 15. Februar, errichtet von der amerikanischen Verwaltung zum Gedächtnis der amerikanischen Soldaten, welche im Spanisch-Amerikanischen Kriege ihr Leben opferten. Bei dem offiziellen Empfange der Behörden und der Delegierten bildeten die erwähnten Raja Yoga-Studenten die Ehrenwache. Von allen Seiten wurde hiebei dem Auftreten dieser vorzüglich geschulten Schaar Bewunderung gezollt, und alle Zeitungen widmeten ihnen begeisterte Berichte. Ein Fest, welches die Akademie und die Schule den Delegierten gab, erhöhte durch die gebotenen Darbietungen in Musik, Deklamationen, und turnerischen Vorführungen die Bewunderung für das ausgezeichnete Erziehungssystem Raja Yoga, welches hiebei einen Triumph vor der Öffentlichkeit feierte und die Worte Katherine Tingley's, der Begründerin des Raja Yoga Systems, wahr machte: „Lasset das Werk für sich selbst sprechen.“

☐ ☐ ☐ Theosophische Fragen. ☐ ☐ ☐

Gehört Theosophie nur für die besseren Klassen, welche durch Schulstudium und moderne Erziehung zum Begreifen ihrer Lehren befähigt zu sein scheinen, oder gehört sie auch für die Armen und Unwissenden, und wie können letztere zu einem Verständnis für Theosophie kommen?

William Q. Judge erklärt Theosophie wie folgt:

Die Theosophie ist jenes Meer des Wissens, das in der Evolution empfindender Wesen von Ufer zu Ufer sich ausbreitet; unergründlich in seinen tiefsten Tiefen, lässt es den grössten Gemütern vollen Spielraum und doch sind seine Ufer so seicht, dass sie nicht das Verständnis eines Kindes überragen können. Sie, die Theosophie, ist die Weisheit Gottes für jene, welche glauben, dass Er alles und in allen Dingen ist, und die Weisheit über die Natur für den Menschen, welcher die in der christlichen Bibel gefundene Behauptung annimmt, dass Gott weder gemessen noch entdeckt werden kann, und dass seine Wohnstätte von Finsternis umgeben ist. . . . Indem die Theosophie beide, die Wissenschaft und die Religion umfasst, ist sie sowohl eine wissenschaftliche Religion, als auch eine religiöse Wissenschaft.

Wenn man den ungeheuren Bereich des Wissens bedenkt, welcher in den Theosophischen Lehren enthalten ist, so mag es für Manchen den ersten Anschein haben, dass das Studium der Theosophie nur gelehrte Gemüter anziehen könne. Wir wissen auch, dass ihr tieferes Studium manche vorzügliche Denker in die Reihen der *Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft* brachte. Leider muss gesagt werden, dass in früherer Zeit viele von ihnen diese heiligen Lehren nur für sich selbst und für einige wenige Begünstigte behielten. Sie wollten oder konnten nicht glauben, dass das Licht dieser Lehren dazu da ist, in die dunkelsten Ecken zu scheinen, dass es jede lebende, menschliche Seele in der ganzen leidenden Welt erreichen solle, und dass die Lehren „das Verständnis eines Kindes nicht überragen.“

Die wohlhabenden Kulturmenschen, sowohl Männer wie auch Frauen, haben heute so reichliche Gelegenheit sich durch Reisen, durch die Pflege von Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaft zu unterhalten; was die Sinne wünschen ist ihnen zugänglich. So ist es eine Seltenheit, dass ein solcher Mensch bei all diesen Dingen noch die Notwendigkeit und das Verlangen fühlt, tiefer in den grossen Zweck des Lebens einzudringen.

Wenn jedoch ein solcher Mensch ein edles, liebevolles Herz besitzt, dann wird er den Schrei der Menschheit nach Hilfe hören, und es wird sich in ihm das Verlangen nach einem ergiebigen Arbeitsfeld einstellen.

Es existiert so viel Leiden, es gibt so sehr entgegengesetzte Lebensbedingungen, und doch sind so Wenige für die Erkenntnis der Notwendigkeiten des Tages und der Stunde erwacht. Allüberall lassen sich Männer und Frauen mit der alten Idee genügen, dass Gott die Sünder straft. Sie suchen nach Erkenntnis, wissen aber nicht, wohin sie schauen sollen, um die Ursachen zu verstehen, welche den aktuellen gegenwärtigen Zuständen im täglichen Leben unterliegen.

Zu solchen Herzen und Gemütern, welche „auf den Ruf der Seele hin zu erwachen beginnen,“ zu solchen kommt Theosophie als ein grosser Erlenchter. Wenn sie die Gesetze von Karma, der Tätigkeit und Rückwirkung, das Gesetz von Ursache und Wirkung, wenn sie Reinkarnation oder die wiederholten Leben auf Erden studieren, alsdann kommt das Verlangen über sie, den rechten Gebrauch von allen ihnen vom Gesetz zugedachten Gaben zu machen und die Bürde von den Herzen und Händen der weniger glücklichen Brüder und Schwestern heben zu helfen.

Wer Theosophie richtig studiert, weiss, dass es einen Zustand des Getrenntseins nicht gibt; er weiss, dass das Gesetz ihn zu Erde zurückbrachte, damit es erfüllet werde; er weiss ferner, dass er seiner Rasse und Familie gegenüber eine Pflicht zu erfüllen hat, indem er ihnen und dadurch auch sich zum Fortschritt verhilft. Er lernt, dass das Gesetz des Fortschrittes und Wachstums durch jede Abteilung des Lebens hindurch, vom winzigsten Atom bis zum höchsten Wesen im Universum tätig ist, und dass er seine Gelegenheit verliert oder vernachlässigt, es sei denn, er arbeite hilfreich mit den, in der Stille für bessere Zustände und für ein edleres Leben für Alle wirkenden Kräfte. „Untätigkeit in einer Tat der Barmherzigkeit wird zu einer Handlung in einer tödlichen Sünde,“ sagt eine heilige Lehre in einem heiligen Buche.

Theosophie ist genannt die „Herzenlehre.“ Sie ist die einzige Lehre, welche je das Goldene Zeitalter hervorzubringen im Stande ist, jenes Zeitalter mit seinem wundervollen und herrlichen Leben der liebevollen Dienstbereitschaft für Alle. Die Lehren der Theosophie werden die gegenseitige Haltung der Menschengemüter verändern, und die Armen und Unwissenden, welche jetzt ein grosses Problem für unsere Denker und Philanthropen bilden, sie werden gehoben werden durch die liebevollen Hände der Glücklicheren und sie werden gelehrt werden, dass auch sie Götter seien, die nur im Schlafe liegen.

Alsdann wird die lange vergessene Lehre: „Du bist Deines Bruders Hüter“ wieder einmal verstanden werden, und diesen

unseren Brüdern, unseren anderen Selbsten werden die Wahrheiten der Theosophie gelehrt werden, wie man Kinder lehrt.

Gerade durch ihre Kinder wird das Licht der Universalen Bruderschaft kommen, deren Kern bereits ungeheuer stark in Point Loma, Californien, zunimmt, wo neben anderen Taten die Kinder für ihr zukünftiges Werk vorbereitet werden: Lichtträger für die jetzt auf sie wartende Welt zu werden.

Wir wissen, dass grosse Freude und Glücklichkeit kommt, wenn wir unsere göttliche Natur begreifen, wenn wir wissen, dass wir Seelen sind, wirklich unsterbliche Seelen durch alle Zeiten hindurch. Den müden und entmutigten Herzen, welche um ein dürftiges Leben für sich und ihre Lieben kämpfen, kann nichts anderes Hoffnung und Licht in der Dunkelheit bringen als die Theosophie,

Zu wissen, dass mitten in jedem Herzen der nie erlöschende Strahl der Ewigen, Spirituellen Sonne brennt; zu wissen, dass wir eins mit Ihm sind, dass nichts dieses Licht verhüllet, ausser unser Ermangeln Es zu suchen, dass alles um unserer Erfahrung willen da ist, um uns Stärke zu geben, um uns rein im Herzen zu machen, um uns vorzubereiten, allem, das kommt, ohne Furcht zu begegnen — das gibt uns Stärke zum tapferen Kampfe, den verheissenen Lohn zu gewinnen, der in den Worten liegt: „Für sie gebe ich mein Mitleid aus, indem ich mitten in ihren Herzen stehe, und zerstreue die Dunkelheit, welche aus Unwissenheit hervorgeht, durch die glänzende Lampe der spirituellen Unterscheidungskraft.“ Kann es einen grösseren Triumph als diesen geben?

Unsere Körper sind die Schlachtfelder, auf denen die Lichtkräfte und die dunklen Mächte einen unaufhörlichen Kampf wagen. Wir sind Seelen, welche unsere täglichen Kämpfe mit dem niederen Selbst führen und nach und nach mehr Wissen über unsere eigene zusammengesetzte Natur gewinnen.

Theosophie lehrt uns, dass im Herzen des ärmsten und unwissendsten Menschenwesens das Seelenlicht brennt, wenn auch noch so matt, und dass es nur darauf wartet, durch die leisen Brisen der Seelenweisheit zur glänzenden Flamme entfacht zu werden.

So lasst uns Theosophie Allen, den Hohen und Niederen, den Gebildeten und den Unwissenden, den Reichen und den Armen lehren! Alle brauchen sie Hilfe, alle benötigen sie mehr Licht, welches nur durch die Herzenslehre, durch Mitleid kommen kann.

Aus „New Century Path.“

F. E. L.



In gleichem Verlage erschienen:

Die Bhagavad Gita, Das Buch der Ergebenheit.

Nach der von William Q. Judge veröffentlichten Ausgabe. Preis in Leinwand geb. M. 2.25.

Studien über die Bhagavad Gita. Von William

Q. Judge. Preis in Leinwand geb. M. 2.—

Für Wahrheit und Bruderschaft. Eine Serie

von Schriften (der Bruderschaft der Menschheit unter der Führerschaft von Katherine Tingley gewidmet).

Nr. 1 enthält:

Der Zweck der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft. Theosophie erklärt.

Preis 10 Pfg.

Nr. 2 enthält:

Das Leben zu Point Loma, illustriert.

Preis 40 Pfg.

Universale Bruderschaft. Eine Monatsschrift

zur Förderung der Universalen Bruderschaftsbewegung unter der Führerschaft von Katherine Tingley, Point Loma, Kalifornien, U.S.A. IV. Jahrgang; illustriert; jährlich 12 Nummern portofrei M. 5.—, Ausland M. 5.80; einzelne Nummer 45 Pfg.



